Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfennig exkl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentlich Gratisbeilage „Illustrierter Familienfreund."

No 53. Schwerte, Dienstag, 4. März 1902. 35. Jahrgang.

Die China Expedition im Urteile des Generalkommandos.

(Schluß).

Der Erfolg der durchgeführten Expeditionen zeigte sich bereits gegen Mitte Dezember in der bei den Chinesen eingetretenen Bereitwilligkeit zu weitgehenden Zugeständnissen. Zur dauernden Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung wurde der besetzte Teil von Tschili vom Feldmarschall in Abschnitte um die Hauptmittelpunkte Peking, Tientsin, Paotingfu eingeteilt. Jedes Kontingent einschließlich der Franzosen und Amerikaner erhielt einen Abschnitt zugewiesen. Zahlreichen kleinen Kolonnen fiel die Ueberwachung dieser Abschnitte zu, fast unablässig waren Kolonnen unterwegs. Neben den Deutschen haben namentlich die Russen, diese auch in weiterer Entfernung von Schanhaikwan, das Räuberwesen in der ganzen Provinz Tschili unterdrückt.

Die Anstrengungen und Entbehrungen, die zum größten Teil während des härtesten Winters, oft im Hochgebirge, den Truppen auferlegt werden mußten, vermag nach dem Urteil des Hauptmanns Löffler derjenige nur zu würdigen, der die chinesischen Berge mit ihren Saumpfaden in Schnee und Eis gesehen hat.

Das militärische Ergebnis der Thätigkeit des Feldmarschalls faßt Hauptmann Löffler in treffender Weise in dem kurzen Satz zusammen: „Während Ende September nichts als der schmale Streifen der Vormarschstraße bis Peking in nicht einmal ruhigem Besitze der Verbündeten war, hielten sie jetzt fast die ganze Provinz Tschili in voller Botmäßigkeit besetzt." Es kam jetzt nur noch darauf an, den chinesischen Kaiserhof für den Fortgang der Friedensunterhandlungen gefügig zu erhalten. Für diesen Zweck suchte der Feldmarschall das deutsche Expeditionskorps in voller Stärke verfügbar zu machen. Die Notwendigkeit einer weiteren Verschärfung des militärischen Druckes führte zweifellos über die Grenzen der Provinz Tschili hinaus, die Wirksamkeit des Oberkommandos beschränkte sich aber territorial auf die Provinz Tschili. Die Durchführung einer weiter ausholenden Unternehmung konnte daher nur dem deutschen Expeditionskorps zufallen. Auch mußte die Expedition in einer derartigen Richtung geführt werden, daß sich das eine oder andere Kontingent schon aus eigenem Interesse anschloß, mochte es im Grunde wollen oder nicht. So konnten sich z. B. die Franzosen aller Voraussicht des Oberkommandos nach — deren Richtigkeit sich später glänzend bestätigte — von keiner Operation nach Süden oder Westen im Interesse der eigenen politischen Ziele Frankreichs ausschließen. Hinsichtlich der Rückendeckung bei solcher Unternehmung durch Sicherung gegen Norden und Nordwesten und Besetzthaltung von Peking rechnete der Feldmarschall mit voller Sicherheit auf die Japaner in erster Linie, deren oberster Führer, der General Yamaguchi, eine besonders befähigte Persönlichkeit, für die Durchführung einer solchen Aufgabe war. Der Feldmarschall plante eine Unternehmung über das Gebirge nach Schansi hinein auf Thaiyüanfu. Falls die Franzosen teilnähmen, sollten vier, sonst drei Kolonnen gebildet werden, jede etwa eine gemischte Brigade stark. Anfangs März sollte die Bewegung beginnen. Bis dahin dauerte die schlechteste Zeit des Jahres, erfahrungsmäßig reich an hoher Kälte und heftigen Stürmen. Erkundigungen und Wegebesserungen sollten aber bereits während dieser Zeit zur Vorbereitung des Unternehmens stattfinden. Aus dieser Anordnung ging eine Reihe von Kämpfen um Foughing hervor, so das Gefecht des Oberst Hoffmeister am 20. Februar bei Kuangtschang, so die Erstürmung des Antsuling-Passes durch den Pionierhauptmann Hagenberg am 21. Februar, ferner das Gefecht des Oberstleutnants v. Walmenich am Tschangtschönnlingpaß am 1. März und schließlich die Kämpfe des Obersten v. Ledebur an der großen Mauer am 8. März, in welchem sich das aus Bayern bestehende zweite Bataillon des vierten Regiments unter seinem Kommandeur Grafen Montgelas besonders auszeichnete.

Indessen schon die Drohung mit der Unternehmung nach Schansi hatte genügt, den Kaiserhof gefügig zu machen. Die geforderten Hinrichtungen wurden vollzogen. Die festgestellten Bedingungen angenommen, zum großen Kummer des deutschen Expeditionskorps.

Ganz überraschend sollte es aber dennoch für dasselbe zu einer größeren Unternehmung in der zweiten Hälfte des Aprils kommen. Zu dieser Zeit waren Nachrichten eingelaufen, daß Tungfuhsiang aus der Mongolei gegenüberstehende chinesische General Liu, nach Schansi zurückzugehen. In Bezug auf den angeblichen Vormarsch Tungfuhsiangs stellten die verwegenen Patrouillen unserer deutschen ostasiatischen Reiter das Unzutreffende der Nachricht schnell fest. Leutnant v. Kummer ritt über Kalgan 200 Kilometer in die Mongolei hinein. Oberleutnant Kirsten ritt auf die ca. 200 Kilometer jenseits der großen Mauer gelegene Stadt Tathung, Leutnant v. Versen von dort noch südwärts mitten nach Schansie hinein auf Tai, Leutnant des Arts von Huailai über Kuangtschang auf Lingkhin, auch über 200 Kilometer! Das sind Patrouillenritte in einem unwegsamen Gebirgslande, ohne jede Karte, in Gegenden, die noch kein europäischer Soldat betreten hatte. Sie stellen diesen Offizieren und den braven Unteroffizieren und Leuten, die sie begleitet haben, ein glänzendes Zeugnis aus. Nur, wo kecker Reitergeist, hoher Wagemut sich mit seltener Findigkeit und zäher Ausdauer von Mann und Pferd vereinigen, können derartige Ritte gelingen.

Die Weigerung des chinesischen Generals Liu gegenüber, nach Schansi zurückzugehen, griff der Kaiser direkt von Berlin aus am 12. April telegraphisch in die Situation ein. Er ließ dem Feldmarschall die Weisung zugehen, die bei Huolu stehenden Chinesen über die große Mauer zurückzuwerfen. Der Feldmarschall beauftragte die zweite Brigade, zu welcher sich Generalleutnant v. Lessel persönlich begab, mit der Ausführung der Unternehmung. Der französische General Voyron erhielt Mitteilung von den getroffenen Anordnungen. Die Beteiligung an dem Vorstoße wurde ihm völlig überlassen. Treffend sagt Hauptmann Löffler: „Nach Lage der Verhältnisse war von Anfang an nicht anzunehmen, daß General Voyron seine Truppen zurücklassen würde, um deutsche Truppen an einer Arbeit zu sehen, die General Bailloud für sich selbst bisher vergeblich erstrebt hatte, und so kam als Schluß der militärischen Operationen das gemeinsame deutsch-französische Vorgehen gegen den General Liu zu stande.

Der General Liu verließ seine Verteidigungsstellungen, die in dreifacher Linie zwischen Huolu und Tsinghing stark befestigt waren, so eilig, daß ihn der zwischen Bailloud und Kettler für den 23. April verabredete Vorstoß nicht mehr erreichte. Generalleutnant v. Lessel hatte diese Möglichkeit von Hause aus erkannt und für diesen Fall ein rasches Vordringen nördlich der Hauptstraße Huolu-Kukuan in breiter Front bis zur großen Mauer angeordnet, während den Franzosen die Päße von Kukuan und südlich überlassen blieben. Dies Vorgehen Lessels führte zu den Gefechten zwischen Heischankuan und Kukuan am 23. und 24. April. Seine beiden südlichsten Kolonnen unter Oberstleutnant von Wallmenich und Major von Mühlmann hatten den größten Erfolg. 16 moderne Schnellfeuergeschütze und zahlreiche ältere Geschütze fielen in die Hände der Sieger. Weiter nördlich verjagte Oberst Hoffmeister die Chinesen von der Mauer, während Oberst Freiherr v. Ledebur, der den weitesten Weg hatte, das Mauerthor am 24. April ohne Kampf besetzen konnte. Das Gesamtergebnis der Gefechte kam einer völligen Niederlage der 15 000 Mann zählenden Truppen des Generals Liu gleich. Der große Erfolg deutscherseits war mit geringen Opfern erkauft; es fielen ein Offizier (Leutnant Drewello) und sieben Mann, verwundet wurden fünf Offiziere und sechsundvierzig Mann. Der am 24. April eintreffende französische General Bailloud stand nicht an, die Leistungen der deutschen Truppen in warmen Worten anzuerkennen.

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprichwörter 2c.

Das Glück, das glatt und schlüpfrig rollt,
Tauscht in Sekunden seine Pfade,
Ist heute mir, dir morgen hold
Und treibt die Narren rund im Rade.

Laß flieh'n, was sich nicht halten läßt,
Den leichten Schmetterling los schweben,
Und halte nur dich selber fest:
Du hältst das Schicksal und das Leben.

E. M. Arndt.

Der Diamantschleifer.

Roman von Rosenthal-Bonin.

(Nachdruck verboten)

17. Fortsetzung.

Gesine suchte im Laufe des Tages noch ungestört ihren Schützling zu sprechen. „Sie werden uns morgen verlassen," sagte sie in ihrer einfachen, herzlichen Weise. „Ich habe eine seltsame Sympathie für Sie gefaßt in der kurzen Zeit, seitdem ich Sie kenne, ich wünsche Ihnen Gutes und deshalb warne ich Sie, auf der Hut zu sein vor diesem Schwarzen."

„Ihre Freundlichkeit und Teilnahme für einen armen Fremdling, verehrtes Fräulein," erwiderte der junge Mann, „legt mir eine so große Schuld der Dankbarkeit auf, daß kein Dienst, den ich Ihnen jemals erweisen könnte, mir scheint diese abtragen zu können. — Seien Sie versichert, gnädiges Fräulein," fuhr der junge Diamantschleifer fort, „daß ich mein Leben an das Ihre für ewig verknüpft halte, das heißt in dem Sinne, wie ein treuer Diener zu einer edlen Herrin aufschaut."

„Nicht Diener," fiel das Fräulein mit zitternder Stimme ein, „nicht Diener, sondern Freund sind Sie mir geworden — von dem Augenblick an, als ich Sie in Ihrem Elend vor mir sah, fühlte ich für Sie wie für einen Bruder. Ein Zauber bemächtigte sich meines Herzens, eine Lücke fand ich plötzlich ausgefüllt, mein Leben hatte einen Mittelpunkt, der bisher fehlte, von jenem Moment an hatte ich für jemand zu sorgen, an jemand zu denken und so werden meine Gedanken Sie auch auf das Meer hinaus begleiten. — Mögen sie Ihr Schutzgeist sein, Sie bedürfen dessen."

Der junge Mann war von diesen Worten tief erschüttert worden. — „Wodurch habe ich diese Teilnahme verdient, Fräulein?" erwiderte er ernst, „ich weiß es nicht — ich verehre Sie, wie ich noch nie ein Weib verehrt habe. — Ich habe meine Mutter nie gekannt, ich weiß nicht, wie man eine Schwester liebt, ich hatte noch nie einen Freund. — Für Sie, Fräulein, habe ich ein Gefühl, wie es für alle diese sein muß. Es ist edler, es ist stärker, es ist höher als jene Liebe, die den Mann an das Weib knüpft. — Ich vertraue auf den Schutzgeist, den Sie mir mitsenden. — Aber bedarf ich dessen?" frug Paul.

„Leider ja," flüsterte Gesine mit unterdrückter Stimme, „mein Vater hat etwas Heimliches vor, darauf deutet alles, was er seit einiger Zeit thut und treibt. Jener Neger ist ihm dabei behilflich, — ich halte diesen jedoch für tückisch und grausam-selbstsüchtig, er wird auch meinen Vater verlassen, wenn dies sein Vorteil erheischt. Darum geben Sie auf diesen Menschen acht, beobachten Sie ihn scharf in Bezug auf sich und lassen Sie sich nicht von seiner Maske täuschen — der Mann hat seine Züge und sein Wesen wie wenige Menschen in seiner Gewalt."

Der Kapitän trat in den Garten hinaus und beendete dadurch die Unterhaltung. Er nahm seine Tochter unter den Arm, er hatte mit ihr noch mancherlei häusliche Angelegenheiten in Bezug auf seine Abwesenheit zu besprechen.

Am Abend war es Gesine noch einmal möglich, ohne daß es auffiel, ihrem Schützling sich zu nähern.

„Schreiben Sie von Hamburg aus, wie Sie angekommen, geben Sie überhaupt mir regelmäßig Mitte und Ende Monats Nachricht von Ihrem Leben — es wird dies mich freuen," schloß sie, ihm die Hand reichend.

Der junge Mann bedankte sich für die Erlaubnis, die ihm ein köstliches Geschenk, wie er sich ausdrückte, dünkte. Der Kapitän nahm den neuen Seemann in sein Arbeitszimmer und ließ sich einige Warenlisten von ihm kopieren, indessen Gesine in tiefen, bangen, sorgenvollen Gedanken befangen in ihrem Zimmer saß und zu den Lichtpunkten der Stadt, dem Gewirr der Hunderte von Laternen hoch oben an den Masten der Schiffe, in die Nacht hinaussah.

Welch' ein wunderbares Verhängnis führte mir diesen Mann her," murmelte sie, „und welche Gefühle bewegen mich so tief, so mächtig?" frug sie sich. „Ist das Liebe? — Nein," sagte sie sich nach langer Pause, „das ist weniger und mehr als Liebe. Aber was ist mir dieser Mensch denn, daß ich mich so um ihn sorge — daß mein Herz in solcher Weise für ihn bangt und bebt?" — Gesine sann noch lange, fand jedoch keine Antwort auf diese Frage.

Zehntes Kapitel.

Am nächsten Morgen früh drei Uhr mit Eintritt der Ebbe lichtete die Donna Anna die Anker und langsam fuhr der schwer beladene Dampfer in das gelbliche Maaswasser hinaus.

Auf dem Schiffe befanden sich außer dem Afrikaner nur acht wetterharte, schweigsame Matrosen. Paul Sivers gleichfalls in Seemannskleidung, die er an Bord gefunden, und zwei Heizer.

Die Zeit hatte nicht gereicht, Paul als Hilfsmann auf dem Hafenamt in Rotterdam einschreiben zu lassen, wie es die Vorschrift erforderte, und dem Kapitän war es ganz lieb so, weil er auf diese Weise nicht zu sagen brauchte, daß er einen Handwerker, einen Diamantschlei-

Der Waffenerfolg an der Grenze von Schansi erhielt die Gefügigkeit des Kaiserhofes bis zum Ende aufrecht.

Der Rückblick auf die gesamten militärischen Operationen zeigt als das Merkmal der Kommandoführung des Feldmarschalls „das auf jeden Schritt erkennbare zielbewußte und weit vorausschauende Handeln, welches nicht blos die sich darbietenden Verhältnisse ausnutzt, sondern die Entwickelung der Dinge schon beeinflussend sich die Verhältnisse auch schafft."

Der außergewöhnliche Mann, der beim Oberkommando an der Seite des Feldmarschalls stand, der Generalmajor v. Schwarzhoff, war demselben während der ganzen Zeit eine wertvolle, treue Arbeitskraft gewesen. Es war ein wahrhaft tragisches Geschick, daß auch dieser hervorragende Offizier, ebenso wie York, einem heimtückischen Tode bei dem Brande des Winterpalastes in der Nacht vom 17. zum 18. April zum Opfer fallen sollte.

Die tiefe Trauer des Vaterlandes um diese ihm entrissenen beiden großen Söhne Schwarzhoff und York und alle die Tapferen, die die Walstatt auf Chinas Boden deckt, wird gemildert durch die hohe Achtung gebietende Thätigkeit des gesamten deutschen Expeditionskorps. Wenn seiner Waffen Schild auch Ruhmesthaten, wie sie die Väter auf Frankreichs Gefilden vollbracht, versagt blieben, so hat es doch auf seinem weiten Zuge auf jedem Schritt und Tritt bewiesen, daß der Geist der Väter mächtig in den Söhnen rege ist! Sein willensstarker Drang, an den Feind zu kommen, seine rücksichtslose Ausdauer in allen Strapazen und nicht in letzter Linie seine Manneszucht haben ihm die Achtung aller Verbündeten errungen! Mögen diese Zeilen zur klaren Erkenntnis dieses unanfechtbaren Ereignisses beitragen! Möge der Stolz auf unsere wackeren, oft verleumdeten China-Krieger die Freude am Vaterlande neu beleben!

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Vom Kaiserhofe. Der Kaiser hörte Montag vormittag nach einem Spaziergang mit seiner Gemahlin den Vortrag des Grafen Bülow im Reichskanzlerpalais. Ins Schloß zurückgekehrt, empfing der Monarch den Professor Frank von der Universität zu Cambridge in Nordamerika und den Professor Puchstein aus Freiburg in Baden, den wissenschaftlichen Leiter der Ausgrabungen in Baalbek in Syrien.

— (Deutscher Reichstag). Montag-Sitzung. Die Erörterung über den Etat der ostasiatischen Expedition gestaltete sich zu einem „großen Tag". Abg. v. Hertling (Ctrl.) sprach seine Freude aus über den glücklichen Verlauf des Chinazuges und meinte, militärische und politische Interessen Deutschlands machten die Belassung einer dauernden Garnison in China zur Notwendigkeit. Abg. Richter (frs. Vp.) vertrat den entgegengesetzten Standpunkt. So große Interessen wie England und Frankreich hätten wir in China nicht. Abg. Hasse (ntl.) verwies auf die großen deutschen Interessen in Schanghai, Peking und Tientsin. Reichskanzler Graf Bülow: M. H., an unsrer Stellung in China wird durch das englisch-japanische Abkommen nichts geändert. Unsere wirtschaftlichen Interessen werden dadurch in keiner Weise und in keinem Punkte berührt; auch wird das deutsch-englische Abkommen vom Oktober 1900 durch jenes Bündnis nicht berührt. Unser Abkommen mit England sichert uns die wirtschaftliche Gleichberechtigung im Thale des Yangtsekiang und an der chinesischen Küste. Dagegen haben wir keinerlei Interesse, uns in die Streitigkeiten um die politische Herrschaft nördlich und östlich des Golfes von Petschili hineinzuziehen zu lassen. Unsere Interessen in Ostasien — abgesehen von dem Schutz der Missionare, den wir nach wie vor als Ehrenpflicht ansehen, sind ausschließlich wirtschaftlicher Natur. Das englisch-japanische Abkommen, das nur die Erhaltung des status quo (gegenwärtigen Zustandes) in Ostasien anstrebt, läßt den Grundsatz der Offenen Thür unverändert in Geltung. Eine englische Zeitung hat sich aus Peking telegraphieren lassen, daß wir auf Kosten andrer Länder Monopole, ausschließliche Rechte, in Shantung anstreben. Ich möchte keinen Augenblick zögern, dieser Ente sofort den Hals umzudrehen (Heiterkeit). Deutschland steht auch in Shantung vollständig auf dem Boden der Offenen Thür. Wenn wir uns in Shantung einige concrete Eisenbahn- und Bergwerkskonzessionen erworben haben — übrigens nicht erst jetzt, sondern schon vor drei Jahren — so habenw ir gethan, was andre Staaten in andern Teilen des chinesischen Reiches gethan haben, und noch dazu in viel größerem Umfange. Also wir wollen in China garkeine Extrawurst, sondern nur gleiche Rationen für uns haben. (Wir werden die bedeutsame Rede morgen im Wortlaut bringen — Red.). Abg. Singer (Soz.) sprach gegen die „überseeische Abenteuerpolitik". Es folgte der Etat des Auswärtigen Amts, wobei u. A. die Amerikareise des Prinzen Heinrich und die Transvaalfrage besprochen wurden. Graf Bülow erklärte, die Reise bezwecke die Erhaltung der alten guten Beziehungen zu Amerika, das mit uns viele Interessen gemeinsam habe. Die Pekinger astronomischen Instrumente hätte die chinesische Regierung uns geschenkt. In die südafrikanischen Verhältnisse könnten wir nicht eingreifen. Hans in allen Gassen dürfen wir nicht sein. Weiterberatung Dienstag.

— (Preußisches Abgeordnetenhaus). Montag-Sitzung. Endgiltig angenommen werden die Gesetzentwürfe betr. Heranziehung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung zu den Kreisabgaben, betr. Ueberweisung weiterer 10 Mill. Mark an die Provinzen und betr. den Erwerb von Bergwerkseigentum durch den Staat. Sodann wird die Etatsberatung fortgesetzt mit dem Etat der direkten Steuern. Abg. Schmitz (Ctr.) legt an mehreren Beispielen dar, daß die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Gemeinden durchaus keine Entlastung der Besitzer herbeigeführt habe. Namentlich sei es ein großer Fehler, daß auf die Verschuldung des Besitzes gar keine Rücksicht genommen werde. Auf dem platten Lande werde diese Steuer besonders drückend empfunden, da sie oft so hoch sei, daß sie kaum aus dem Grundbesitz erwirtschaftet werden kann. Eine Reform dieser Steuer ist dringend nötig. Abg. v. Zedlitz (frkons.) erkennt die Reformbedürftigkeit der Steuer an, wenn er auch den Vorwürfen des Vorredners gegen die Steuer nicht in ganzem Umfang zustimmen kann. Finanzminister v. Rheinbaben weist auf die enorme Zunahme der Gemeindelasten hin, die immer weitere Inanspruchnahme der Steuerquellen nötig machen. Ich sehe mit lebhafter Besorgnis, wie einzelne Städte Anleihen bis zu 50 Mill. Mark aufnehmen, und man muß sich da doch fragen: Wohin treiben wir? (Sehr richtig?) Es sind denn auch neuerdings die Oberpräsidenten angewiesen, diesen Dingen ein ernstes Augenmerk zuzuwenden. Man hat erwartet, daß die Gemeinden die Grund- und Gebäudesteuern weiter nach ihren Bedürfnissen entwickeln würden. Diese Erwartung hat sich leider nicht erfüllt. Eine gesetzliche Aenderung der genannten Steuern plane ich nicht, es sind aber im Ministerium Steuerordnungen sowohl für die Grund- wie für die Gebäudesteuer ausgearbeitet. Reformbedürftig erscheint auch die Gewerbesteuer; die Regierung hat einen Entwurf den Gemeinden zur Prüfung mitgeteilt. Eine Vermehrung der Belastung der Arbeiterfamilien durch die höheren Getreidezölle ist nicht zu erwarten; es ist sogar möglich, daß die Zölle ein Sinken der Getreidepreise herbeiführen. Für die Tilgungsquoten landwirtschaftlicher Darlehne halte ich Steuerfreiheit für erwünscht; man kann dafür höhere Einkommen stärker zur Steuer heranziehen. Es sprechen hierauf die Abgg. Kirsch (Ctr.) und v. Cynern (ntl.). Letzterem antwortet Minister v. Rheinbaben: Von den durch die Einschätzungskommissionen beanstandeten Deklarationen sind 80 Proz. als begründet anerkannt und dadurch 262 Mill. Mark Mehr-Einkommen ermittelt worden. Auswüchsen werde ich gern entgegentreten, aber ich werde auch verhindern, daß wir in die alte laxe Praxis zurückverfallen.

---

fer als Seemann auf sein Schiff genommen. — Wenn man auch keinen Verdacht gehabt, — und weshalb sollte man welchen hegen? — so könnte man sich darüber doch vielleicht gewundert haben, und auch dies Verwundern wollte der vorsichtige Kapitän vermeiden.

Der Lauf des Schiffes wurde schneller und man glitt vorüber an flachen Ufern mit Windmühlen, einmündenden Kanälen, an einzelnen Gehöften, Dörfern, Städten und vielen Schiffen dem Meere zu; gegen Mittag kam ein Lotse auf den Dampfer, das Wasser zeigte sich unruhiger, das Land wich zurück und vor dem Auge Paul's, der mit Taurollen beschäftigt wurde, breitete sich jetzt die wogende lichtgrüne Nordsee aus. Rauch von fernen Dampfern lag dort auf dem Wasser und weiße Segel blinkten weit umher in der Sonne, während mächtige Schiffe in der Nähe stolz dahinzogen.

Bald jedoch trübte sich dies schöne Schauspiel für den neuen Seemann sehr bedenklich, er wurde seekrank und mußte in seine Koje hinabgehen und sich zu Bette legen.

Auf dem Schiffe hatte sich niemand besonders um ihn bekümmert; — er schien überhaupt bei dieser ersten Reise nicht sehr wichtig zu sein, denn man verlangte nicht nach ihm, und so lag denn Paul in seiner Koje, von dem Schiffskoch hie und da besucht und gepflegt, und machte seine Prüfungszeit durch, welche Neulingen auf dem Meer selten erspart bleibt.

Als ihm am vierten Tage besser war und er auf das Deck kam, beschrieb die Donna schon einen großen Bogen um die glänzend gelb schimmernde Insel Neuwerk mit ihrem altertümlichen viereckigen Turm, und in der Ferne zeigte sich die deutsche Küste. Ein Segelboot schaukelte der Donna entgegen, hielt auf dieselbe zu und legte an, ein Mann im Südwester, mit dem Fernrohr unter dem Arm, stieg an Bord. Es war der Lotse, welcher die Donna Anna nach Cuxhaven brachte. Eine Stunde später tauchten die Leuchttürme von Cuxhaven aus dem Wasser hoch auf, man fuhr an Tonnen, Stangen mit Dreiecken, festgeankerten schwarzen Leuchtschiffen, roten, weißen und schwarzen, die Fahrstraße bezeichnenden schwimmenden Tönnchen vorbei und lief, am Hafendamm und Pier vorbei, in ruhiges Wasser ein.

Cuxhaven war erreicht.

(Fortsetzung folgt).

Zur Amerikafahrt des Prinzen Heinrich.

Anläßlich des Besuchs des Prinzen Heinrich hat auch ein Depeschenwechsel zwischen den Städten Berlin und Newyork stattgefunden. Die Berliner Depesche lautete:

„Am heutigen Tage, an welchem Newyork den Bruder des deutschen Kaisers als Gast begrüßt, geben wir der Freude über die innige Freundschaft Amerikas und Deutschlands und der Hoffnung auf deren Fortdauer und Befestigung herzlichen Ausdruck. Magistrat von Berlin. Kirschner."

Der Mayor von Newyork antwortete umgehend. Durch ein bisher nicht aufgeklärtes Versehen kam jedoch die Depesche nicht in den Besitz des Magistrats. Der Text wurde dann einige Tage später erneut herübergekabelt, diesmal mit einem Zusatz, der dem Newyorker Telegramm noch einen besonderen Wert verleiht. Mr. Seth Lows Depesche lautet:

„Im Namen der Stadt Newyork erwidere ich Ihre freundschaftlichen Grüße. Newyork wird dem Prinzen mit aller Herzlichkeit empfangen. Mit Ihnen hoffen wir, daß sein Besuch viel dazu beitragen wird, die Bande, welche die beiden Länder stets verbunden haben, zu dauernder Freundschaft zu kräftigen. Ich kann jetzt noch hinzufügen, daß der Prinz uns alle für sich gewonnen (captivated) hat. Low, Mayor.")

*

Sehr bemerkt wurden die Verse, mit denen die deutsche „New-Yorker Staatszeitung" den Prinzen im Namen der in Newyork wohnenden 400 000 Deutsch begrüßte. Die Verse lauteten:

Es möge niemand drum uns knechtisch schelten,
Kolumbia sind durch Schwur wir angetraut,
Und wenn im Sohne wir die „Mutter" ehren,
Bleibt unverkürzt die Liebe zu der „Braut".

„Columbia" ist das „Land des Columbus", Amer

*

Das sonst keineswegs deutschen-freundliche „New York Journal" hat mit den anderen Blättern gewetteifert dem Prinzen Heinrich einen festlichen Empfang zu bere ten. Sie brachte u. a. ein großes farbiges doppelseitig Bild des Prinzen, mit der Aufforderung, die Fenster mit zu schmücken. In dem Festartikel läßt das Bl übrigens durchblicken, daß zu der überaus enthusiastisch Aufnahme, welche man dem Prinzen bereitet hat, au der Wunsch beigetragen hat, dem Prinzen von Wales dem Oberhaupt der amerikanischen „Gesellschaft d Vierhundert — eine Lektion zu erteilen. Das Bl schreibt nämlich: „Aus dem Freude-Jauchzen von Mil onen amerikanischer Herzen, das dem deutschen Prinz entgegenquillt, wird vielleicht dessen Vetter (der Pri von Wales) erkennen, welcher Grad von Unhöflichk und Unklugheit dazu gehört hat, als künftiger Beher scher eines Weltreiches eine große Reise durch die nor amerikanischen Kontinent zu unternehmen und dabei d Vereinigten Staaten auch nicht eines Blickes zu wü digen."

*

Wie schon berichtet, verließ „Prince Henry" W shington am 2. März. Nachdem das die Grenze zwisch den östlichen Küstengebieten und den Binnenlandsstaat darstellende Alleghanygebirge überschritten war, durc eilte der Zug die unserem rheinischen Ruhrkohlenbez entsprechenden Industriegebiete der Staaten Pennsylv nien und Ohio. Für einige Mittelpunkte der ameri nischen Eisenindustrie, wie Johnstown, das durch d früheren Carnegie'schen, jetzt aber dem großen „Sta ring" gehörigen Stahlwerke berühmte Pittsburg un Columbus, wurden Aufenthalte von nur 10 bis 20 M nuten verwendet. Mehr als 20 Minuten hat man sog nicht einmal der industriellen und volkreichen Haup stadt Ohios, dem zu einem guten Drittel von Deutsche bewohnten Cincinati, widmen zu dürfen geglaubt. Der die ganze Nacht hindurch mußte ununterbrochen wach gefahren werden, um am Sonntag morgen als südlic sten Punkt der Prinzenreise das an sich nicht sehr bede tende, aber durch eine Methodisten-Universität ausg zeichnete Chattanooga im Staate Tennessen zu erreich Daß der Prinz dorthin ging, hat zweierlei Ursachen, e stens weil man die Südstaaten, deren Städte sich bes ders lebhaft um die Ehre des Besuchs beworben habe nicht ganz leer ausgehen lassen wollte, und zweitens, w man einen Teil des Schlachtfeldes von Chickamanga einer Art von Nationalpark umgestaltet hat, der v mancherlei Erinnerungen an den Sezessionskrieg w woben ist. Der Prinz verließ dort den Zug und fuhr Wagen zu dem etwa 65 Meter hohen Aussichtsber Lookout. Nach 3½ stündigem Verweilen wurde Fahrt fortgesetzt nach Nashville, der Hauptstadt Te nessees, nach Louisville am Ohiofluß, einem der größt Tabakplätze der Welt, und nach dem hübschen Indian polis. Es sind die Staaten Kentucky und Indiana, er hierbei durchquerte. Wiederum wurde die Nacht h durch ohne Aufenthalt gefahren, und Montag früh fand sich der Prinz beim Zusammenfluß von Missou und Mississippi am westlichsten Punkte der Reise, nä lich in St. Louis, das, wie behauptet wird, die größt Tabakfabriken der Welt umschließt. Der Prinz benutz die vier Stunden seines Aufenthalts zu einer Wage fahrt über die berühmte Mississippibrücke. Diese Brü war die erste und während vieler Jahre die einzige, unterhalb der Einmündung des Missouri den zweitgr ten Strom der Welt überspannte. Aber in einer zweit Brücke zu St. Louis und in einer anderen bei Memph hat sie seitdem Nachfolgerinnen bekommen.

*

Die Entgleisung eines Güterzuges hat einem D die Ehre eines zweistündigen Prinzenbesuchs gebracht und diese Episode ist nicht die schlechteste der Runder Es wird darüber berichtet:

Infolge Zusammenstoßes zweier Güterzüge b Villmore fand ein fast zweistündiger unfreiwillig Aufenthalt des Prinzenzuges bei Portage Camb Country, 16 Meilen östlich von Johnstown, statt, w durch die Einwohner reichlich Gelegenheit erhielten, d Prinzen zu begrüßen. Portage ist ein unscheinbares D von 816 Einwohnern, die meist in der nahen Puritä Mine Kohlen graben. Der aus der Nähe von Ber stammende Arzt und Apotheker des Ortes, Doktor J livs Stricker, war der Sprecher der Deputation. Se Mitteilung, daß viele Deutsche in der Gegend lebten, b stätigte der Augenschein. Unter dem meist aus Frau und Kindern bestehenden Publikum befand sich auch e Frau Hesse, die an einen Gerichtsvollzieher in der Nä von Bochum verheiratet war, nach dessen Tode aber m ihren vier Kindern nach Amerika auswanderte. Sie h sich in 20 Jahren zu entschiedenem Wohlstand empor arbeitet, und sie war sehr glücklich, den Prinzen zu seh Sie wollte garnicht glauben, daß der hübsche jun Mann im einfachen Reiseanzug, der so freundlich mit d Umstehenden plauderte, der Bruder des deutschen K sers wäre. Alle hatten aber von der Prinzen-Reise Ken nis, die ihnen als ein wichtiges Ereignis erschien. die Zeit der Abfahrt gekommen, waren die guten L tiefgerührt, als ihnen der Prinz und die übrigen v nehmen Fremden die Hand zum Abschiede reichten. der nahen Unglücksstätte brannten noch mehrere Koh waggons, die zum teil im Connemaughflusse lagen. Schienen waren daselbst infolge des Wolkenbr stark unterwaschen, die Telegraphenstangen umgewor Die Bahnverwaltung ließ eine einzelne Lokomotive Zuge im Abstand von einer Meile vorausfahren.

Um 5 Uhr 25 Minuten nachmittags traf der Prinz in Columbus ein. Die Musik spielte „Die Wacht am Rhein"; das Lied gilt bei vielen Amerikanern für die deutsche Nationalhymne. Der Gouverneur des Staates Ohio dankte in seiner Ansprache dem Prinzen für den Besuch des Staates und betonte die warme Zuneigung und Freundschaft für den Kaiser und das deutsche Volk. Der Vorsitzende des Empfangskomitees Outhwaite begrüßte sodann den Prinzen im Namen der Handelskammer und der Bürger von Columbus und wies auf die uralte Freundschaft zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten hin. Prinz Heinrich bat, der Bevölkerung Ohio's durch die Presse seinen Dank für die Art des Empfanges auszudrücken.

Nachdem der Prinz sodann wieder auf die Platform hinausgetreten war, stimmten deutsche Sänger Ritters „Abschied" an, und dann fuhr der Zug unter Hurrarufen der Menge nach Cincinnati weiter.

*

Um 8 Uhr 45 Minuten traf der Zug zu halbstündigem Verweilen in Cincinnati ein. Am Bahnhof begrüßten den Prinzen gegen 40 000 Personen in enthusiastischer Weise. Bürgermeister Fleischmann sagte in einer Ansprache, es sei sein stolzes Vorrecht und aufrichtiges Vergnügen, den Prinzen namens der Stadt willkommen zu heißen. In die Willkommenfrage mische sich aber das Bedauern, daß der Aufenthalt ein so kurzer sei. Der Prinz dankte. Es sei ihm zwar das Sprechen im Freien am Abend verboten, aber es dränge ihn, angesichts eines so großartigen Empfangs einige Worte zu sagen. Eine so gewaltige Kundgebung wie hier habe er nirgends gesehen. Er bedauere, nicht jedem einzelnen die Hand schütteln zu können. Hierauf überreichte man dem Prinzen die Rede des Bürgermeisters in prächtigem Einbande mit Gold- und Diamantenverzierung. Die Stadt hatte illuminiert.

*

Die Ueberschwemmungen in dem Gebiete östlich des Mississippi sind durch heftige Regengüsse und durch das infolge des milden Wetters eingetretene Schmelzen des Schnees hervorgerufen. Eisenbahnen und Telegraphenlinien sind vielfach beschädigt, der Verkehr erleidet große Verspätungen oder ist eingestellt. Ein Zug der Harlem-Eisenbahn entgleiste, weil das Gleis weggeschwemmt war; drei Personen kamen dabei ums Leben. Zahlreiche Fabriken haben den Betrieb einstellen müssen. In Pittsburg (Alleghany) hat das Wasser die Höhe der zweiten Stockwerke der Häuser erreicht.

England und Transvaal.

+ Die Ueberrumpelung Pietersburgs (im Norden Transvaals) durch General Beyers Ende Januar, die der englische Bericht nur als „abgeschlagenen Angriff" gelten lassen wollte, ist nach der „Correspondenz Nederland" unter folgenden Umständen vor sich gegangen: Die Buren unter Beyers hatten einen großen englischen Convoi weggenommen, die zahlreiche Bündel neuer Khakiuniformen führte. Sie zogen diese an und begleiteten nun den Convoi als Tommies nach Pietersburg, in das sie auch anstandslos gelangten. Sie überwältigten die Besatzung, bemächtigten sich aller Vorräte — nirgends ist ein Stäubchen in den Läden liegen geblieben — holten einige hundert Landsleute aus dem nahegelegenen Konzentrationslager, erschossen 26 National Scouts (Leute der sog. „Verrätercorps") und zogen dann unbehelligt wieder ab, ohne daß die Engländer auch nur einen Schuß abgegeben hätten.

+ Nach der am 1. d. Mts. veröffentlichten Verlustliste sind am 24. Februar bei der Wegnahme des Wagenzuges der Abteilung des Obersten von Donop seitens der Buren insgesamt 119 Mann britischer Truppen verwundet worden.

+ Wenn die Meldung von der Gefangennahme der 600 streitbaren Buren bei dem letzten Kesseltreiben sich bestätigt, so wäre auch der Sohn sowie der Sekretär Dewets, ferner die Kommandanten Meyer und Truther nnd mehrere Feldkornets in Gefangenschaft geraten.

Lokales.

** Schwerte, 4. März 1902.

** (Kirchliches). Die Prüfung der Konfirmanden des Herrn Pastor Graeve findet am 9. d. Mts., die Konfirmation am 16. d. Mts statt. Die Prüfung der übrigen Konfirmanden — des Herrn Pastor Heinenberg, der reformierten Gemeinde und der Gemeinde Ergste — findet am 16. d. Mts., die Konfirmation am 23. d. Mts. statt.

** Am Sonnabend nachmittag fand im Gasthof Engel eine Versammlung des Lehrervereins für Schwerte und Umgegend statt. Zunächst wurden für den am 31. März und 1. April in Soest stattfindenden 25. westfälischen Lehrertag zwei Vertreter gewählt. Mit dem Lehrertag ist auch eine reichhaltige Lehrmittel-Ausstellung verbunden. Am ersten Tage findet nachmittags 4 Uhr die Vertreterversammlung statt. Für die am zweiten Tage morgens 10 Uhr beginnende Hauptversammlung sind folgende Vorträge angemeldet: 1. Bildungsstoffe der Volksschule mit Rücksicht auf die Kultur der Gegenwart" von Herrn Bach-Schwelm; 2. Zur Psychologie und Ethik des Kindes" von Herrn Honke-Weitmar und 3. „die Zurückgebliebenen in der Volksschule" von Herrn Klamer-Schalke. Anmeldungen zum Lehrertag sind spätestens bis zum 10. März an Herrn Lehrer Giesenbauer in Soest zu richten. Dann ist der Verein zu der am 8. März, nachmittags 4 Uhr, im Hotel Riffe zu Hörde stattfindenden Gauversammlung der Lehrer der Grafschaft Mark eingeladen. Auf der Tagesordnung steht der Vortrag: „Universität und Volksschullehrer." Das Referat hat Herr Lehrer Blänk aus Aplerbeck übernommen. Zum Schluß verbreitete sich Herr Kreikebaum über das Thema: „Die Fürsorge für die Schwachbefähigten in der Volksschule" und führte ganz kurz folgendes aus: Die schwachbefähigten Kinder müssen aus der Volksschule entfernt und in Hilfsschulen untergebracht werden, weil ihre Geistesanlagen so gering entwickelt sind, daß sie bezüglich des Unterrichts und der Erziehung einer besonderen Behandlung bedürfen. Solche kann ihnen aber die Volksschule nicht bieten, da sonst die Mitschüler an ihrem Weiterkommen aufgehalten werden. Im allgemeinen werden diejenigen Kinder als schwachbefähigt zu bezeichnen sein, die nach einem zweijährigen Schulbesuch nicht in die folgende Klasse versetzt werden können. Die Hilfsschule soll nicht über 20 Schüler haben. Der Umfang des Unterrichtsstoffes ist sehr einzuschränken; das Ziel der Hilfsschule ist, die Kinder nach Maßgabe ihrer schwachen geistigen Kräfte so zu bilden und zu erziehen, daß sie sich später selbst ernähren und in den Stürmen des Lebens halten können.

** Gestern abend fand im Böhmer'schen Restaurant eine Versammlung des von hiesigen Kaufleuten neugegründeten Schutzvereins für Handel und Gewerbe statt. Einziger Gegenstand der Tagesordnung war die Festsetzung der Statuten. Dieselben wurden mit geringer Aenderung in der vom Vorstand ihnen gegeben Fassung angenommen.

** (Bureau-Verlegung). Das hiesige Einwohnermeldeamt-Bureau für Militär-, Impf- pp. Sachen wird in nächster Zeit in das alte Amtsgerichtsgebäude am Markt verlegt werden, ebenso das städtische Vermessungsbureau, welches sich zur Zeit noch im Schlachthausgebäude befindet.

** In der vergangenen Woche wurden im hiesigen Schlachthause geschlachtet, 14 Kühe, 4 Rinder, 76 Schweine, 34 Kälber, 2 Schafe, 2 Pferde.

** Die Witterungsaussichten im Monat März sind, dem hundertjährigen Kalender nach, folgende: Vom 1.—5. kalt und rauh, vom 6.—9. Wärme, am 11. regnerisch, vom 12.—16. schön, vom 17.—29. rauh, kalt und frostig, am 30. Kälte und Schnee. Rudolf Falb prophezeit vom 1.—7. Regen und Schnee, vom 8.—15. Trockenheit, vom 19.—31. wieder Regen und später Schnee bei sinkender Temperatur. Der Hundertjährige sowohl wie Falb haben sich wieder einmal als Lügenpropheten erwiesen, denn die ersten Tage des März waren weder kalt und rauh noch regnerisch, sondern herrliche Frühlingstage, an denen im Pfarrgarten zu Berghofen schon die Schneeglöckchen sich herauswagten. Reuter, der für die Engländer stets schön Wetter prophezeit, auch wenn es Hiebe geregnet hat, könnte sagen: „Ich sei, gewährt mir die Bitte, in Eurem Bunde der dritte!"

** Sommerberg, 4 März. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag brach in der Wohnung des Flaschenbierhändlers Herrn Kersting Feuer aus. Da Löschhilfe nicht zur Stelle, obendrein Herr Kersting sen. vereist, und sein Sohn in Nachtschicht auf Arbeit war, so brannte die Besitzung nieder, ohne daß etwas gerettet werden konnte. Die daneben stehende Scheune blieb, dank auch den Bemühungen der in der Nachbarschaft wohnenden und zur Hilfe herbeigeeilten Bergleute, erhalten.

Aus Westfalen und Rheinland.

* Dortmund, 3. März. In Sachen der Errichtung eines staatlichen Gymnasiums sind in letzter Zeit erneute Verhandlungen gepflogen zwischen der königl. Staatsregierung und der Stadt Dortmund. Oberbürgermeister Schmieding war zu diesem Zwecke mehrere Tage in Berlin, um die Verhandlungen persönlich mit dem Herrn Kultusminister zu führen. Wie verlautet, ist jetzt der Minister bereit, der Stadt eine bindende Zusage auf Errichtung einer staatlichen höheren Lehranstalt in Dortmund zu machen.

* Dortmund, 27. Febr. Schnell alle werden dürfte bald die große Summe, welche der glückliche Gewinner des großen Loses der Marienburger Geldlotterie (ein Evinger Bergmann) heute morgen ausbezahlt erhielt. Er begab sich alsbald mit dem Gelde in ein Restaurant im nördlichen Stadtteil und ließ dort das blanke Gold, wie ein Augenzeuge berichtet, haufenweise springen. Wenn ihm nur nicht das „Glück" schließlich noch zum Unsegen gereicht!

* Münster, 1. März. Zum Mordanfall Blume berichtet der „Münst. Anz.": Die öffentliche Bekanntmachung des Untersuchungsrichters hat großen Erfolg gehabt; zahlreiche Zeugen haben sich gemeldet, die über Böckmann wesentliche Bekundigungen machen können. Infolgedessen zieht sich das Netz des Schuldbeweises immer enger um den des Mordes Verdächtigten zusammen.

* Münster, 28. Febr. Das hiesige bischöfliche Konvikt (Ludgerianum) ist wegen einer unter den Zöglingen ausgebrochenen Scharlach-Epidemie geschlossen worden. Bisher ist ein Todesfall zu verzeichnen.

* Essen, 1. März. Heute vormittag gab ein Arbeiter im Hotel Stadt Brandenburg auf seine Braut, die dort eine Zusammenkunft mit einem Liebhaber hatte, zwei Schüsse ab, verwundete dieselbe aber nur unerheblich. Dann eilte er, da er verfolgt wurde, auf die Straße, wo er sich selbst erschoß.

** Herford, 27. Febr. Das westfälische Schwein kommt nun auch in der Kolonie Deutsch-Südwestafrika zu Ehren. Um dort die Schweinezucht, welche bisher sehr im Argen lag, zu heben, ist jetzt eine Anzahl westfälischer Zuchteber nach Hamburg verfrachtet worden, um dann auf einem Wörmann-Dampfer nach Swakopmund verschifft zu werden. Die Eber sind für das Gouvernement Windhoek bestimmt.

Vermischtes.

÷ Ueber Kleptomanie Berliner Damen berichtet das „Berl. Tgbl." u. a.: In einem großen Warenhause ertappte man eine elegant gekleidete Dame, wie sie eine Dienstmädchenschürze im Werte von 1,50 Mark in ihrem Pompadour verschwinden ließ. Sie wurde in die Kontorräume gebracht und bei ihrer Vernehmung erkannte man, daß die wertvolle Pelzjacke, die die Dame anhatte, ebenfalls aus dem Warenhause stamme. Man drückte ihr unumwunden die Vermutung aus, daß sie die Pelzjacke wohl ebenfalls gestohlen habe. Die Dame beteuerte aber, daß sie diese Jacke vor einigen Wochen zum Preise von 650 Mark, allerdings bei der Firma, aber gegen Zahlung des Betrages erworben habe. Der Rayonchef der Pelzabteilung wurde gerufen und erkannte zu seinem Schreck sofort seine Kundin. Die Bestätigung, daß die Dame wirklich 650 Mark für eine Pelzjacke ausgegeben, machte den Diebstahl im Betrage von 1,50 Mk. natürlich noch unbegreiflicher.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung."

Hd. Newyork, 4. März. Während des Haltens des Zuges in Portage zupfte ein geistesschwacher Taubstummer mit langem Barte und unstätem Blicke den ihm den Rücken zudrehenden Prinzen am Rockärmel. Der Prinz wandte den Kopf und blickte den Armen mitleidig an, als Detektivs denselben zurückdrängten.

Hd. Newyork, 4. März. Trotz der Verzögerung in Portage hat der Prinz die Schlachtfelder bei Chattanooga (im Krieg der Süd- gegen die Nordstaaten 1861/65) besuchen können. Es wird darüber berichtet: Das Interessanteste bei dem Besuch des Lookout-Mountain war die Anwesenheit des Generals Boynton, der einer der Mitkämpfer in den Schlachten vom September und November 1863 gewesen war. Der 70jährige General erklärte auf der Höhe des Berges die Lage des gesamten Schlachtfeldes, auf dem schließlich von beiden Seiten 33 000 Mann, tot oder verwundet gelegen hatten. Insbesondere schilderte der General die berühmte „Schlacht über den Wolken", wo General Grant den Konföderierten unter Bragg eine entscheidende Niederlage beibrachte. Der Prinz stand während der Auseinandersetzungen mit dem General v. Plessen dicht neben Boynton und gerade an dem Punkte, wo wildzerklüftete Felsen zum Tennesseefluß hinabstürzen und von wo aus man die gesamte Situation des Schlachtfeldes überblicken kann. Der Prinz folgte dem Vortrag des alten Kriegers mit großem Interesse und gespanntester Aufmerksamkeit, stellte verschiedene Fragen und dankte schließlich dem General mit freundlichem Händedruck.

Hd. Newyork, 4. März. In Nashville trugen u. a. Neger Gesangstücke vor. Der Prinz unterhielt sich mit dem Gouverneur über diese Gesänge, besonders über die „Erweckungslieder." Der Gouverneur wußte dem Prinzen sehr bemerkenswerte Mitteilungen zu machen über die religiösen Gebräuche der Neger.

Hd. St. Louis, 4. März. Eine Deputation Deutscher Vereine begrüßten den Prinzen am Bahnhof. Beim Frühstück, welches die Stadt dem Prinzen zu Ehren gab, wurde ein Toast auf Kaiser Wilhelm ausgebracht, worauf der Prinz sich erhob und erwiderte: Ich danke Ihnen allen für die mir erwiesene Gastfreundschaft. Sie wissen, wen ich hier vertrete und welchen Zweck meine Reise hierher verfolgt. Der Zweck ist, die Freundschaft zwischen den beiden Staaten noch mehr zu befestigen. Während meiner Reise konnte ich mich von der Größe Ihres Landes, der Ausdehnung Ihres Handels und der Art der Bewohner überzeugen. Sie sind unserer Freundschaft würdig. Deutschland ist stets bereit gewesen, Ihnen die Hand über den Ozean entgegenzustrecken, und wird auch fernerhin dazu bereit sein. Deutschland ist anderseits zum Kriege gerüstet, und eine solche Nation ist eben darum weniger herausfordernd. Unser Wunsch ist, mit jedermann gute Beziehungen zu unterhalten.

Hd. Newyork, 4. März. Aus Ottawa wird gemeldet: Prinz Heinrich teilte dem Gouverneur von Canada mit, daß er während seines zweistündigen Aufenthalts auf der canadischen Seite der Niagarafälle als Privatmann betrachtet zu werden wünsche. Die Empfangsfeierlichkeiten werden deshalb unterbleiben.

Hd. Rom, 4. März. Ein hiesiges Blatt meldet, daß das macedonische Revolutionskomitee 20 000 Gewehre nebst Munition angekauft und ins Land geschmuggelt habe.

Hd. London, 4. März. Anläßlich eines soeben veröffentlichten Blaubuchs besprechen die Blätter erneut die skandalösen Vorgänge bei Ankauf der Pferde. Daily Mail erklärt, es sei unerhört, wie mit dem Gelde der Steuerzahler gewirtschaftet werde. — Morning Leader berechnet, daß die letzten Kämpfe den Engländern 5000 Pferde gekostet hätten.

Hd. Posen, 4. März. Auf die Personenpost nach Murowana-Koslin ist ein nächtlicher Ueberfall ausgeführt worden. Da aber zum Schutze der Geldsummen, welche mit der Post befördert wurden, dem Kutscher ein Begleiter beigegeben war, so mißlang der Handstreich. Einer der Räuber wurde dingfest gemacht.

Wetterbericht.

5. März: Normale Temperatur, wolkig, strichweise Niederschlag, windig.
6. März. Wolkig, strichweise Niederschlag, milde, windig.
7. März. Normale Temperatur, wolkig, Niederschläge, stark windig, Sturmwarnung.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich Franz Miller.

Seid. Blouse Mk. 4.35 u. höher — 4 Meter — sowie „Henneberg-Seide" in schwarz, weiß und farbig, v. 95 Pfg bis Mk. 18.65 pr. Meter. Absolut kein Zoll zu zahlen! da die portofreie Zusendung der Stoffe durch meine Seidenfabrik auf deutschem Grenzgebiet erfolgt. — Nur echt, wenn direkt von mir bezogen! Muster umgehend. **G. Henneberg,** Seiden-Fabrikant (K. u. K. Hofl.) **Zürich.**

Fraget überall Waschmaschine „Karin".

Bekanntmachung.

Der Plan nebst Beilage für die Enteignung der zur Geradelegung und Erbreiterung der Wasserstraße innerhalb des Steuer-Gemeindebezirks Benninghofen, politische Gemeinde Hacheney, zu erwerbenden Grundflächen wird gemäß der Vorschrift des § 19 des Gesetzes vom 11. Juni 1874 (G. S. S. 221) während der Zeit

vom 5. k. Mts. bis einschließlich 19. k. Mts.

bei dem Gemeindevorsteher Lueg in Hacheney zu jedermanns Einsicht offen gelegt.

Einwendungen gegen den Plan sind während der Dauer der Offenlage bei dem Amtmann in Wellinghofen schriftlich anzubringen oder mündlich zu Protokoll zu geben.

Hörde, den 28. Februar 1902.

Der Kommissar des Regierungs-Präsidenten
v. Starck, Königlicher Landrat.

Ein unabweisbares Bedürfnis

ist in jedem Haushalt ein guter Kaffeezusatz. Alle Anforderungen, die man an einen solchen stellen muß, erfüllt Kathreiners Malzkaffee. Er hat wirkliches Kaffee-Aroma, schmeckt delikat und bekömmt ausgezeichnet. Man verlange aber stets den ächten Kathreiners Kneipp-Malzkaffee in Paketen

---

Konfirmanden

Jackets
Anzüge
Kleiderstoffe
Korsetts
Unterröcke
Wäsche

in

nur bewährten Qualitäten anerkannt billig.

Täglich Eingang reizender Neuheiten der Frühjahrssaison.

Gebrüder Alsberg, Hagen, Elberfelder Strasse 47.

Unterrichts-Kursus in Filigran-Arbeit und Papierblumen.

Zeige hiermit den Bewohnern von *Schwerte und Umgegend* an, daß ich hierselbst für kurze Zeit einen

Unterricht in Filigran-Arbeit und Papierblumen

eröffne und lade die geehrten Damen zur Besichtigung derselben in meiner Wohnung, *Hotel Ostermann, I. Etage,* ergebenst ein. *Die Herstellung von Uhr- und Halsketten. Armbändern, Broschen. Haar- und Ballschmuck, Blumen aus farbigem Draht, Wolle und Papier* ist nicht nur sehr interessant, sondern auch äußerst leicht zu erlernen. Der Unterrichtspreis zur Erlernung sämtlicher Arbeiten beträgt für Damen Mk. 2.00, für Kinder Mk. 1.50. *Unterrichtsstunden* täglich von morgens 9–12 Uhr, nachmittags von 2–7 Uhr; für Damen die bei Tage keine Zeit haben, Montags, Mittwochs und Freitags abends von 8–10 Uhr. Die Firma *D. Treu, Hüsingstr. 4,* hat die Güte, mir von Donnerstag, den 6. März an in ihrem Schaufenster die Ausstellung zweier Blumenkörbchen zu gestatten.

Maria Küppers,
Lehrerin in Kunstarbeiten.

Anmeldungen werden von Montag, den 3. März an, in meiner Wohnung *Hotel Ostermann, I Etage* entgegengenommen.
Der Unterricht beginnt Mittwoch, den 5. März.

„Im Reiche des Wassers", Schwerte.

Ludwig Hagemann.

Sonntag, den 9 März, nachmittags 4½ Uhr:

Grosses

Volks-Konzert.

Veranstaltet von Herrn Musikdirektor **Aug. Haselhoff,** unter Mitwirkung hervorragender Solisten.

Einlaßkarten: im Vorverkauf zu 25 Pfg. an der Kasse 50 Pfg.

Sämtliche Sämereien u. Kappus-Pflanzen

zu haben bei **D. Duisberg,** Schützenstr. 3.

Kreichauf's Submissions-Kalender für Norddeutschland.

[Nachdruck verboten.]

5. März. **Essen,** Kgl. Eisenbahn-Direktion. Lieferung von 150,000 kg Wasserkalk. Bed. 1 Mk.

6. März. **Köln,** Kgl. Eisenbahn-Direktion. 14345 Stück Pinsel. Bed. 50 Pfg.

7. März. **Emden,** Kgl. Wasser-Bauinspektion. 10,000 kg Schiffsketten. Bed. 50 Pfg.

8. März. **Bismarck** i. W., Amtmann. Pflastersteine- und Pflastersand-Lieferung und Neu- resp. Umpflasterungen. Bed. für ein Loos 50 Pfg.

8. März. **Krefeld,** Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 2. Lieferung von 720 cbm Basalt-Kleinschlag. Bed. 50 Pfg.

10 März. **Cleve,** Landes-Bauamt. Lieferung von 2864 qm und 2600 qm Pflastersteinen. Bed. 1 Mk.

Aecht russ. Knöterich Fenchelhonig Sodener Pastillen

empfiehlt Drogerie Carl Trog.

Gratulationskarten

zu allen festlichen Gelegenheiten

in reichhaltiger u. geschmackvoller Auswahl empfiehlt

Carl Braus, Buchhdlg., Schwerte.

Hermann Kornblum, Hagen i. W.

Gegründet 1888.

Verkaufs-Ausstellungs-Räume:
99—101 Frankfurterstrasse 99—101.
Fabrikations- u. Lager-Räume: **4—6 Böhmerstrasse 4—6.**

Zur Konfirmation und hl. Kommunion

empfehle:

Prachtvolle

Kleider-Stoffe

für Konfirmanden-Kleider
in **prima schwarz:**
à Meter 65, 75, 85, 100, 120, 150, 160, 175, 200 bis 500 Pfg.,
in **farbigen Dessins:**
à Mtr. 50, 85, 100, 125, 150, 175, 200, 225 bis 400 Pfg.

Solide elegante

Konfirmanden-Anzüge

à 8.50, 12.50, 15.00, 16.50, 18, 20, 24, 27.50, 30 Mk.

Prima Stoffe! Gute Näharbeit!

Für Mädchen:
Jacketts
Paletots
Câpes
Korsets
Unterröcke
Hemden
Beinkleider
Taschentücher
Kränze
Schleier
Handschuhe
Strümpfe
etc.

Für Knaben:
Hüte
Oberhemden
Vorhemden
Kragen
Manschetten
Handschuhe
Socken
Manschettenknöpfe
Taschentücher
Hosenträger
Kravatten
Schirme
etc.

Sämtliche Artikel in einfachster bis hochfeinster Ausführung bei **größter** Auswahl zu bekannt **billigsten** Preisen.

Hermann Kornblum

Bekanntmachung.

Die Ausführung der **Glaserarbeiten** an den städtischen Gebäuden und Schulen soll für das Rechnungsjahr 1902 an den Mindestfordernden vergeben werden.

Schriftliche verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, in denen die Forderungen für den Quadratmeter Glas einschl. Arbeit zu stellen sind, sind bis zum **10. März cr.** einzureichen.

Schwerte, den 1. März 1902.

Der Magistrat:
Rohrmann.

Bekanntmachung.

Am nächsten **Donnerstag, den 6. d. M.,** nachmittags 6 Uhr sollen an der Schule zu **Geisecke**

7 alte eichene Schulbänke

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Der Schulvorstand.



Pferde u. Fohlen

können für die hiesigen **Ruhrfettweiden** wieder zu mäßigem Hudepreis angemeldet werden. Beginn der Hudezeit: 1. Mai.

Die Verwaltung des Rittergutes Husen bei **Westhofen a. d. Ruhr.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für die städtischen Verwaltungsgebäude und die Schulen erforderlichen

Kohlen

soll für das Rechnungsjahr 1902 an den Mindestfordernden vergeben werden.

Schriftliche verschlossene und mit entsprechenden Offerten, in denen die Forderungen für den Centner frei Verwendungsstelle zu stellen sind, sind bis zum **10. März cr.** einzureichen.

Schwerte, den 1. März 1902.

Der Magistrat:
Rohrmann.

Verding!

Die Anfuhr von ca. 20 Schachtruten Kies

auf die Gemeinde-Wege in **Wandhofen,** ferner das **Auseinanderebnen** derselben soll am **Freitag, den 7. März d. J.,** nachmittags 4½ Uhr in der Wirtschaft Breucker in Wandhofen an den Wenigstfordernden verdungen werden.

Wandhofen, 27. Febr. 1902.

Der Gemeinde-Vorsteher:
Klempt.

Versetzungshalber ist meine

Wohnung

im Amm'schen Hause, Ruhrstr. 24, (6 Zimmer, Keller, Waschküche, sowie großer Garten) ab 1. April zu vermieten.

Reflektanten wollen sich an mich oder Herrn Stat.-Aff. Amm, Weidenau (Sieg), wenden.

Becker, Stationsassistent.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 5. cr., vorm. von 10 Uhr an werden beim Wirt **Böhmer** nachstehende Gegenstände versteigert:

1 Kommode, 6 Stühle, 1 Tisch, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Lehnstuhl, 1 Tisch, 1 Ofen, 1 Spiegel, 1 Schränkchen, 7 Bilder, 1 Fahrrad, 1 Nähmaschine, 1 Fahrrad, 1 Nähmaschine für Schuhmacher, eine Standuhr, 1 Handorgel, 1 Waschständer, 1 Petroleumkocher, 2 Wandteller, 1 Lehnstuhl.

Müller,
Ger.-Vollz. kr. A. in Schwerte.

Ein schweres



Arbeitspferd

vierjährig (Wallach), fehlerfrei, steht zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsst. d. Z.

Flechtenkranke,

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich lästige „Hautjucken" heilt unter Garantie selbst denen, die nirgend Heilung fanden, nach langjährig bewährter Heilmethode (ohne Berufsstörung 2c.) **R. Groppler,** Firma St. Marien-Drogerie, **Danzig.**

Makulatur-Papier

zu haben bei **Carl Braus.**

Gustav-Adolfs-Frauenverein
Dienstag, 4. März, abends 8 Uhr.

Im Fluge durch die Welt

haben sich die überall so beliebten „**Havanillos**" „**Cubapflanzer**" eingeführt. Hervorragend billig und gut. 5 Stück kosten nur 10 Pfg., 100 „ „ „ Mk. 1.

Rud. Tresp, Cigarrenfabrik **Neustadt,** W.-Pr.
Hannover 1900 prämiiert mit goldenen Medaille.
Niederlage bei *G. Kleingarn*

Fuchs-Vertilgung.
Gebrauchs-Anweisung versendet gratis **L. Braune & Co. Berlin N. 20.**

Rattentod

(**Felix Immisch, Delitzsch**) ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. à Carton 50 Pfg. bei **Wilh. Heppe, Schwerte.**

Bankcredit, Wechseldiscont, Betriebs- u. Hypotheken-Kapitalien 2c. streng discret in jeder Höhe **W. Hirsch Verlag, Mannheim.**

Wer Geld auf Schuldschein, Hypothek, Lebensversicherung oder sonst. gute Sicherheit sucht, schreibe sofort an **A. Löhöffel, Berlin W. 35, Potsdamerstr. 37.**

Sächsisch-Thüringisches
Technikum Rudolstadt
Höhere und mittlere Fachschule für Architekten, Bau-Ingenieure, Hochbau-, Tiefbau-, Steinmetz- und Vermessungs-Techniker. Tischlerfachschule. Reife-prüfungen durch Staatscommissar.
Direktor Rühl.

Beschwerden über unregelmäßige Zustellung der Zeitung bitten wir direkt bei uns anzubringen.

Die Expedition.

Handels-Nachrichten.

Essen, 3. März. Produkte: Weizen, inl. 16.00–17.00, do. fremder 17,50–18.25, Roggen inländ. 13,50–14,25, do. fremder 15.75–16.50, Hafer, inl. 00,00 bis 00,00, do. fremder 17.00–18.00, Buchweizen 17,00–18,00, Futtergerste 13.00–13,75, Mais 12.75 bis 13.50, Weizenvorschuß 22.50 bis 23.00, Roggenvorschuß 20.50 bis 21.00 Weizenkleie (mu Sack) 10.00–10,50. Alles per 100 kg frachtparität Essen exkl. Sack bei Abnahme von Doppelladungen mit Ausnahme von Kleie, die mit Sack gehandelt wird.

Neuß, 3. März. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ctr. (ohne Faß) 58,75, Rüböl per 100 kg faßweiße (ohne Faß) 60,25 M. gereinigtes Oel per 100 kg 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 kg 95, in kleineren Partieen 99 Mk. Kleie 5,50 Mk. pr. 50 kg. Butter per kg 2,30, Eier per Schock (60 Stück) 5,70 Mk. Weizen neuer l. 16,80, do. II. 16,30, III. 00,00. Roggen, neuer l. 14,00, II. 13,50, III. 00,00, Hafer l. 16,50, I. 00,00, Raps l. 27,75, II. 26,75 Mk., alles die 100 kg.

Köln, 3. März Fruchtmarkt. Weizen 00,00, Roggen 00,00, Hafer 16,80—16,90, Heu 8,40—10,00, Maschinenstroh (Roggen-) 4.50, Richtstroh (Flegeldrusch) 4.50, Krummstroh 4,50 Mk. die 100 kg.

Hinweis.

Der heutigen Ausgabe unserer Ztg. liegt ein Prospekt der Firma **Carl Braus Schwerte** bei betr. **Ruß** nach der Original-Methode Toussaint-Langenscheidt, auf welchen wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen. Zu beziehen durch **Carl Braus,** Buchhandlung **Schwerte.**

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Franz Miller,
für den Anzeigenteil: Julius Hamm in Schwerte.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.